

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 132 (1966)

Heft: 1

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ansprache von Oberstkorpskommandant Ernst zur Churchill-Gedenkfeier der Universität Basel vom 21. Juni 1965. Basler Universitätsreden, 53. Heft. 17 Seiten. Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel 1965.

In dieser Gedenkrede stattet ein Mitglied der «Offiziersbewegung» von 1940 für unbedingten Widerstand gegen die braune Bedrohung Churchill den Dank unseres Landes ab. Im Charakterbild werden sein Mut, seine einzigartige Überzeugungskraft und sein Sinn für Maß hervorgehoben. Die Leistungen als Strategie sind umstritten, aber das Problem der Zusammenarbeit mit den Generälen hat er durch die von ihm verwirklichte Ordnung gelöst: klare Unterstellung der militärischen Befehlshaber unter die Regierung bei Wahrung ausreichender Freiheit im Bereiche der Kampfführung. Eine schöne und gedankenreiche Rede. WM

25 Jahre FHD. 141 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Atlantis Verlag, Zürich 1964.

Es ging mit dem FHD wie mit vielen andern großen Werken: Anfänglich fehlt die Vision für das, was daraus zu machen wäre, und nachher, wenn das eingesehen ist, fehlt der Schwung der Pionierzeit. 1939 entstand mit den andern Hilfsdiensten auch der Frauenhilfsdienst; heute ist er kaum mehr aus unserer Armee wegzudenken, nur genügen die Meldungen dem großen Bedarf nicht. Erfahrungen und Erlebnisse sind in dem vorliegenden Band mit Bedacht und Sorgfalt zusammengestellt und ergeben ein erstaunlich vielgestaltiges Bild, das sich deshalb auch vorzüglich zur Werbung junger Töchter zu dieser schönen Aufgabe für Land und Armee ausgezeichnet eignet. WM

Führungstechnik und Führungskunst in Armeen und Wirtschaft. Von Wolfgang Schall. 159 Seiten. Verlag für Wissenschaft, Wirtschaft und Technik GmbH, Bad Harzburg 1965.

Der Verfasser – Generalstabsoffizier mit Erfahrungen im zweiten Weltkrieg, dann im Oberkommando der NATO und im Führungsstab der Bundeswehr – arbeitete eine Reihe von Parallelen auf dem Gebiete von Führungsfragen in Heer und Wirtschaft heraus. Sie erstrecken sich vorerst auf das Prinzip der Führung, die Organisation der Führung, auf Handhabung der Führung. Die Eigenschaften und Fähigkeiten zur Handhabung der Führungskunst liegen – selbstverständlich – in der Person des Chefs. Es kann zwar vieles gelehrt und gelernt werden. Das Letzte und Höchste, das zur Führung anderer Menschen unerlässlich ist, liegt in der seelischen Struktur des Führenden. Und diese Seele muß genährt und gefördert werden. Nur dann ist sie fähig – um in der Systematik des letzten Kapitels des Bandes zu bleiben – zur Konzentration auf das Wesentliche, zum Entschluß, zur Willenskraft, zum Selbstvertrauen und zur sozialen Verantwortung im gestellten Wirkungskreis. «Das Wesen der Führung und die Grundsätze, die sich aus ihm ergeben, sind in allen Führungsbereichen gleich. Stets handelt es sich darum, das Wollen menschlicher Gruppen, seien sie freiwillig oder aus dem Zwang der Umweltbedingungen entstanden, in bestimmte Bahnen zu lenken und die gesetzten Ziele zu erreichen.»

Der Band ist wertvoll für militärische wie zivile Chefs. Das tiefgründig Dargelegte sei auch Beamten und Politikern zum Studium empfohlen, denn es ist, über den Titel hinausgehend, auch für die Führung im Staate gültig. K. B.

Der Partisanenkrieg in Europa 1939 bis 1945. Von Heinz Kühnrich. 603 Seiten. Verlag Dietz, Berlin 1965.

Das Buch wird durch den ostdeutschen Verlag als «erste Gesamtdarstellung des Partisanenkrieges in Europa während des zweiten Weltkrieges» angekündigt. Dagegen liegt hier eine mit Parteipolitik und Propaganda durchsetzte Arbeit vor, der man nur dann einen gewissen historischen Wert einräumen kann, wenn man bereit und fähig ist, die Lektüre von den unnützen Begleitkommentaren zu befreien beziehungsweise sich darüber hinwegzusetzen.

Für den Autor sind, wie er dies schon in seiner Einführung erklärt, Begriffe wie «Partisan» oder «Partisanenbewegung» klassengebundene Begriffe, die – so führt er aus – «keineswegs schematisch auf die Charakterisierung von Kampfformen angewendet werden können, sondern auf ihren sozialen und nationalen Inhalt, auf die Zielsetzung des Kampfes und die hinter ihm stehenden gesellschaftlichen Kräfte Bezug nehmen. Nur der Kampf bewaffneter Kräfte für gerechte Ziele kann deshalb als Partisanenkampf bezeichnet werden ... Jeder Versuch der bürgerlich-imperialistischen Historiographie, die Rechtmäßigkeit der Partisanenbewegung zu bestreiten, muß abgelehnt werden, wie auch das Bestreben konterrevolutionärer imperialistischer Kräfte, unter der Bezeichnung ‚Partisanenkrieg‘ den Kampf gegen das eigene Volk und gegen fremde Völker zu tarnen, entlarvt werden muß» (S. 24).

Das sind die Zielsetzung und der Stil des Kühnrichsches Buches, die als roter Leitfadens seine ganze Darstellung begleiten. Die einzelnen Kapitel des Buches behandeln folgende historische Themen: Die Widerstandsbewegung bis zum Überfall auf die Sowjetunion, Der Partisanenkrieg nach dem Überfall auf die Sowjetunion, Der Partisanenkrieg im Jahre 1942, Der Partisanenkrieg in den letzten Jahren des Krieges, Der Schienenkrieg, Über die Zusammenarbeit der sowjetischen Partisanen mit der Roten Armee. Ausschließlich politische Themen sind Beiträge wie: Der Charakter der Partisanenbewegung im zweiten Weltkrieg («Dabei ist es verständlich, daß in der Befreiungsbewegung und der vom ganzen Volk getragenen Widerstandsaktion die Mitglieder der kommunistischen Parteien an der Spitze stehen. Sie haben sich seit jeher als die glühendsten und zuverlässigsten Kämpfer für die Rechte des Volkes, für Demokratie und nationale Selbstbestimmung erwiesen»; S. 47/48). Die Westmächte und die Partisanenbewegung, Psychologischer Krieg und Rangers, usw.

«Der Partisanenkrieg» fußt auf beträchtlichem Material aus Ost und West. Bedauerlicherweise wird dieses aber von Kühnrich vorwiegend für trockene lexikalische Angaben ausgewertet, während anderes als historische Tatsache (wie zum Beispiel Tass-Meldungen) mitgeteilt wird. Auch der Anhang des Buches dient dazu, die kommunistische These von der

führenden Rolle der Kommunistischen Partei im Partisanenkrieg zu untermauern. So werden zum Beispiel die verschiedenen Diversionen gegen die deutsche Wehrmacht und ihre Bundesgenossen nur insoweit berücksichtigt und aufgezählt, als diese von kommunistischen Partisanen durchgeführt wurden. So fehlen jegliche Angaben über die antihitlerische Tätigkeit der Armija Krajowa (Heimatarmee) in Polen und der Edas in Griechenland, von den verschiedenen französischen nichtkommunistischen Untergrundbewegungen ganz zu schweigen.

Kühnrichs Buch ist ein Schulexemplar dafür, wie in einzelnen Oststaaten noch heute die Aufarbeitung historischer Geschehnisse erfolgt, wobei man weder vor Verleumdungen zurückschreckt noch es mit der historischen Wahrheit besonders ernst nimmt. P. Gosztorny

Afrika und seine Probleme. Sozialwissenschaftliche Studien, herausgegeben von Albert Hunold. 354 Seiten. Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich 1965.

Führen wir uns die kürzlichen Ereignisse im Kongo, in Rhodesien, die Lage in der Südafrikanischen Republik, die Spannungsfelder, die quer durch Afrika gehen, die sich überschneiden, verdrängen und in neuer Form wiedererstehen, vor Augen, erinnern wir uns an die 49 unabhängigen Staaten, Protektorate und Kolonien und ihre so willkürlich amnütenden Grenzen und denken wir an die Worte, Schlagworte, Taten und Hilflosigkeiten auf dem Gebiet der Entwicklungshilfe, so greifen wir dankbar zu einem Buch, das klarstellen will und sachlich ohne schwülstige Weltverbesserungsallüren und überheblichen Eigendünkel oder trübe Sentimentalität orientiert.

Albert Hunold, Delegierter des Schweizerischen Instituts für Auslandsforschung, gab im Rahmen der Sozialwissenschaftlichen Studien für das Schweizerische Institut für Auslandsforschung dieses Buch für eine Diskussion auf breiter Grundlage heraus und gliederte es deshalb in Beiträge über *allgemeine Probleme* (Mythos und Ende des Kolonialsystems, Nationalismus in Afrika, Geschichte der Rassenprobleme, technische Hilfe westlicher Fachleute), *Einzelfragen und besondere Aspekte* (Südafrika in der Weltwirtschaft und Weltpolitik, USA und Entwicklungsländer, wirtschaftliche und soziale Probleme), *Afrikaner über Afrika* (Probleme von Freiheit und Einparteiensstaat, Geist und Aufbau des Erziehungswesens, afrikanische Einheit und Unabhängigkeit). Den Abschluß der Beiträge bildet ein *Podiumgespräch*: Afrikaschweizer über Afrika.

In diesem Buch sprechen Fachleute, die vertraut sind mit den afrikanischen Problemen – und zwar sowohl westliche als auch afrikanische Sachverständige. Es geht ihnen darum, die Voraussetzungen zu klären, die gegenwärtige Situation zu untersuchen, die Schwierigkeiten darzustellen und die Möglichkeiten abzuwägen. Vor allem aber wollen sie mit ihren gut fundierten Untersuchungen anregen und aufrütteln und gangbare und wirksame Wege aufzeigen. Und gerade aus diesen Gründen handelt es sich um ein empfehlenswertes Buch, das uns alle angeht! Oberst R. Fricker